

Anna Ahrens **Auguste als „Himmelsgöttin“**

Im September 1802 nahm Auguste Kurprinzessin von Kassel, eine Schwester von König Friedrich Wilhelm III, zum ersten Mal Kontakt mit dem Maler Friedrich Bury auf. Bury hatte nach seinem Kunststudium in Düsseldorf gut 15 Jahre, 1783-1799, in Italien verbracht und war nicht nur ein angesehener Künstler, sondern auch bestens vernetzt. Ab 1786 wohnte er zusammen mit Johann Heinrich Wilhelm Tischbein am Corso 18, jener legendären Wohngemeinschaft deutscher Maler, die auch Goethe bezog (heute Casa di Goethe). Bury übernahm nach dessen Abreise Goethes Quartier. Der junge Künstler und der spätere Dichturfürst waren in Italien nahe Freunde geworden, die sich in regem Austausch ein Leben lang begleiteten. Die vertraute Verbindung ermöglichte Burys frühen Umgang mit berühmten Romreisenden, etwa der Herzogin Anna Amalie und Johann Gottfried Herder. Später war es Bury, der Goethe mit der Kurprinzessin Auguste bekannt machte.

Seine Rückkehr in die Heimat hatte Bury über Weimar und Dresden geführt, bis er sich 1800 in Berlin niederließ. Hier intensivierte sich auch die Verbindung zu der Kasseler Prinzessin, die infolge der napoleonischen Besatzung 1806 mit ihren Kindern in die preußische Hauptstadt floh – ebenso ihre ältere Schwester Wilhelmine, Erbprinzessin der Niederlande. Beide waren selbst begabte Malerinnen und nahmen bei Bury Unterricht.

Im Sommer 1808 reiste der Maler zusammen mit der anmutigen Auguste nach Dresden, um in der schon damals berühmten Gemäldegalerie die „Sixtinische Madonna“ zu bewundern. Friedrich Bury hatte Raffaels Meisterwerk 1802-04 im Auftrag der Königin Luise in Originalgröße kopiert – als persönliches Geschenk an ihren Mann, Friedrich Wilhelm III. Burys Raffael-Kopie hängt noch heute zentral im Raffael-Saal der Orangerie in Schloß Sanssouci. Beide, sowohl Auguste über ihren Bruder als auch Bury selbst, besaßen also eine persönliche Beziehung zu dem signifikanten Dresdner Gemälde. Tatsächlich fertigte Auguste auf dieser Kunstreise eine Teilkopie an, die sich jedoch nicht erhalten hat. Burys Bildnis der Prinzessin als Malerin, das sie vor ihrer eigenen Raffael-Kopie zeigt, ist hingegen in fünf Fassungen bekannt (vgl. Börsch-Supan, Gutachten), was auf die Bedeutung verweist, die es damals im Kunst- und Familienkreis besessen haben muss. Nicht zuletzt durch das

Huldigungsgedicht Goethes auf die Kurprinzessin Auguste war Burys Bilderfindung in den damaligen Kunstkreisen bekannt. Die adelige Malerin, deren Gestalt Raffaels Madonna großteils verdeckt, erscheint hier selbst als Himmelskönigin: „Der Nimbus Mariens wird zu dem der Prinzessin, und nur der nach rechts anflatternde Schleier Mariens stört diese Illusion. Das Christuskind erscheint dem flüchtigen Blick als Kind der Kurprinzessin“, so Helmut Börsch-Supan. Wie er kenntnisreich darzulegen versteht, ist Börsch-Supan davon überzeugt, dass es sich bei unserem Bild „wegen der beeindruckenden Qualität und dem relativ kompakten Farbauftrag, aber auch wegen der Abweichungen von anderen Fassungen um eine eigenhändige Wiederholung von der Hand Friedrich Burys handeln muss“ (vgl. Gutachten). 2013 war das Gemälde auf der Ausstellung „Der Maler Friedrich Bury (1763-1823). Goethes `zweiter Fritz`“ (Schiller-Museum der Klassik Stiftung Weimar und Historisches Museum Hanau) neben dem Exemplar aus der Kulturstiftung des Hauses Hessen, Museum Schloss Fasanerie, noch als „Kopie nach Bury“ zu sehen. Die aktuelle, eingehende Untersuchung von Helmut Börsch-Supan legt jedoch nahe, dass es sich bei unserem Gemälde tatsächlich um eine eigenhändige Wiederholung und damit um ein Original aus der Hand von Friedrich Bury selbst „handeln muss“ (vgl. Gutachten).

131 Friedrich Bury

Hanau 1763 – 1823 Aachen

Kurprinzessin Auguste von Hessen-Kassel (1780-1841), die Sixtinische Madonna kopierend. Um 1808/09

Öl auf Leinwand. 92,5 × 75,8 cm (36 3/8 × 29 7/8 in.).

Werkverzeichnis: Nicht bei Pix/Bott. – Mit einem Gutachten (in Kopie) von Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan, Berlin, vom 15. Januar 2014. [3119]

Provenienz

Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 20.000–30.000

USD 23,300–34,900

Ausstellung

Der Maler Friedrich Bury (1763-1823). Goethes „zweiter Fritz“. Hanau, Museen der Stadt, und Weimar, Klassik Stiftung, 2013, S. 191, Abb. 72 (dort als „Kopie nach Bury“)

